

Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste . Allgemeine Homosexuelle Aktion . Antifa - Bund der Antifaschisten . Antirassistische Initiative . Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten . Berliner Freunde der Völker Rußlands. Berliner Geschichtswerkstatt . Berliner Kulturrat . Berliner Vereinigung ehemaliger Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener. Berufsverband Bildender Künstler. Cinti-Union Berlin . Evangelische Akademie Berlin . Evangelische Jugend Berlin . Freunde der deutschen Kinemathek . Humanistischer Verband Deutschlands . Magnus-Hirschfeld- Gesellschaft . Naturfreundejugend Deutschlands . Neue Gesellschaft für Bildende Kunst . Neuköllner Kulturverein . Niederländisch-ökumenische Gemeinde . Sozialistische Jugend Deutschlands/Die Falken . VVN -Verband der Antifaschistinnen und Antifaschisten . Werkbund-Archiv . und viele Einzelmitglieder

zusammengeschlossen zum Verein

AKTIVES MUSEUM

Faschismus und Widerstand in Berlin

Aktives Museum, Chausseestr. 8, 10115 Berlin

"ES GAB NICHT NUR DEN 20. JULI"
PRESSE-INFORMATION UND EINLADUNG

Die jüngsten Debatten um die "Gedenkstätte Deutscher Widerstand" in Berlin, in der die gesamte Breite des Widerstands in Nazideutschland dokumentiert wird, haben erneut offenbart, wie schwer wir uns bis heute mit der Erinnerung an diesen Widerstand tun.

Während in den vergangenen 40 Jahren die DDR im Widerstand der organisierten Arbeiterbewegung den Inbegriff des Antifaschismus sah, wurde im Westen Deutschlands das Attentat vom 20. Juli 1944 zum Symbol der Opposition gegen Hitlerdeutschland.

Wir möchten deshalb an ein Ereignis erinnern, bei dem beide Flügel des Widerstands zusammentrafen. Ein solches Treffen galt in der Geschichtsschreibung in Ost wie West als suspekt, es blieb bis heute im Dunkel publizistischer Spekulationen.

Um so wichtiger erscheint es dem "Aktiven Museum", im Vorfeld der offiziellen Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag des gescheiterten Attentats vom 20. Juli 1944 hieran zu erinnern, und damit in das Gedenken an die beteiligten Militärs alle diejenigen einzubeziehen, die seit 1933 aktiv am Widerstand teilgenommen und dafür ihr Leben aufs Spiel gesetzt hatten.

Was geschah am 22. Juni 1944?

An diesem Tag trafen sich in der Wohnung des Berliner Arztes Dr. Rudolf Schmid in der Köpenicker Str. 76 Adolf Reichwein, Julius Leber, Franz Jacob, Anton Saefkow, Ernst Rambow und Ferdinand Thomas. Dies war die erste und einzige Begegnung führender Sozialdemokraten und Kommunisten in der gesamten Geschichte des antifaschistischen Widerstandskampfes in Deutschland. Reichwein und Leber repräsentierten den "Kreisauer Kreis" und standen in engem Kontakt zu den Männern um Claus Graf Schenk von Stauffenberg, hinter Jacob und Saefkow stand eine Widerstandsorganisation, die sich Nationalkomitee "Freies Deutschland" nannte und Hunderte Kommunisten in allen Landesteilen Deutschlands vereinigte.

Neue Anschrift der Geschäfts- und Dokumentationsstelle : Chausseestr. 8, 10115 Berlin

Eingang z.Zt. Novalisstr. 11; Telefon und FAX 030/281 51 98

Konto 610012282 bei der Berliner Sparkasse BLZ 100 500 00

b.w.

8288

Ziel der Begegnung war von beiden Seiten, über Vorbehalte und Unterschiede hinweg einen gemeinsamen Weg in ein demokratisches Deutschland vorzubereiten. Bei dem zweiten verabredeten Treffen am 4. Juli 1944 schlug die Gestapo, die bereits seit Wochen über bevorstehende Aktionen informiert war, zu: Adolf Reichwein, Franz Jacob und Anton Saefkow wurden auf dem Weg zu diesem Treffen verhaftet, Julius Lebers Verhaftung folgte einen Tag später, am 5. Juli 1944.

Nach 1945 schrieb Gustav Dahrendorf, der durch Julius Leber über die Zusammenkunft am 22. Juni 1944 informiert war: "Hunderte von Kommunisten wurden verhaftet, von denen die meisten auf dem Schafott endeten. Noch verhängnisvoller waren die weiteren Folgen, die sich vor allem aus der Verhaftung Lebers und Reichweins ergaben. Die Verhaftung dieser beiden Männer war nämlich der Anlaß zu dem Entschluß Stauffenbergs, das als Startschuß des Aufstandes gedachte Attentat auf Hitlers Hauptquartier selbst durchzuführen."

Was aus Deutschland geworden wäre, hätte diese Zusammenkunft vom 22. Juni 1944 zu einem breiten Bündnis aller am Widerstand Beteiligten geführt, bleibt offen. Das Attentat vom 20. Juli 1944 hätte jedoch, wie Dahrendorf ausführt, nicht an diesem Tag und in dieser Form stattgefunden.

Der Verein "Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin" und der "Bund der Antifaschisten Berlin-Mitte" laden aus Anlaß des 50. Jahrestages dieser Zusammenkunft ein zur Anbringung einer Gedenktafel

am 22. Juni 1994, 11 Uhr
Köpenicker Str. 76.

Es sprechen:

Ulrich Roloff-Momin,
Senator für kulturelle Angelegenheiten

Sabine Reichwein,
die Tochter von Adolf Reichwein

Ursel Hochmuth,
die Tochter von Franz Jacob (angefragt)

Wir möchten Sie hiermit herzlich einladen, an dieser Gedenk-
Veranstaltung teilzunehmen.

Dr. Christine Fischer-Defoy
(1. Vorsitzende)